

Das Leben wird oft trübe

Text: Carl Johann Philipp Spitta (1801-1859)

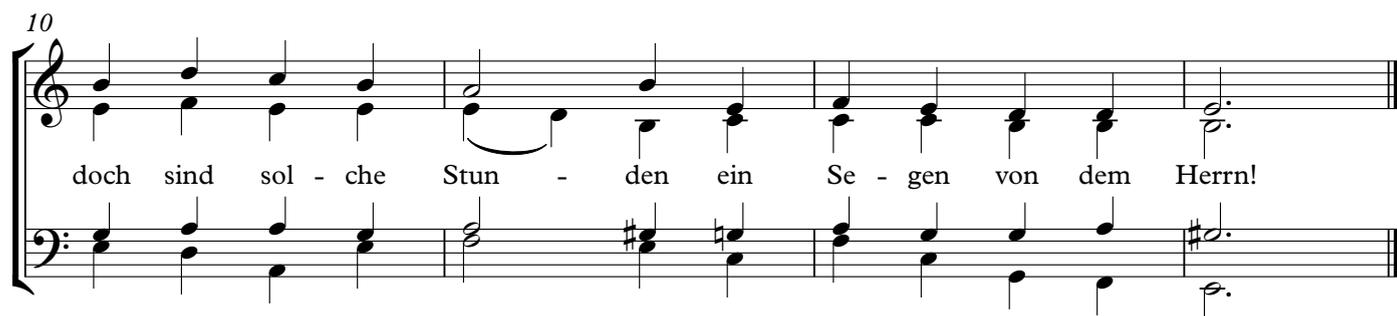
Melodie: Hans-Leo Haßler von Roseneck (1564-1612)



1. Das Le - ben wird oft trü - be, die Brust wird oft so leer,
als ob kein Fünk - chen Lie - be und Glau - ben in uns wär.



5 Das Heil, mit Not ge - fun - den, liegt uns auf ein - mal fern; und



10 doch sind sol - che Stun - den ein Se - gen von dem Herrn!

2. Man trägt nach Ihm Verlangen, wenn Er uns einsam läßt,
man möchte Ihn umfassen und halten ewig fest.
Mit Tränen fleht und ringet wie Jakob dann die Seel,
bis ihr der Kampf gelinget und sie wird Israel.

3. Da fühlt man recht, wie quälend ohn' ihn das Leben sei,
wie unbeschreiblich elend man in der Wüstenei
der Welt hier darben müßte, wenn unsre Tränenkost
der Heiland nicht versüßte mit wunderbarem Trost.

4. Das sind die geist'gen Fasten, wo Er uns scheint entfernt
und man allein die Lasten der Sünde kennen lernt.
Da wird man eingeleitet in Reu und Sündenleid,
doch da auch vorbereitet zur Festtagsherrlichkeit!

5. Der Herr erwählt sich immer zum Segnen Seine Zeit,
Er gibt den Freudenschimmer nach trübem Herzeleid;
Er gießt den Gnadenregen hinein ins dürre Herz
und führt auf dunklen Wegen zum Lichte himmelwärts.